Ko-Produktion mit Stakeholder-Einbindung

Die Aufgabe war, das Integrate Projekt mit seinem **systemischen sektorübergreifenden Ansatz** im realweltlichen Kontext der österreichischen Wirtschaft und Politik zu verankern, um gemeinsam mit den wichtigsten gesellschaftlichen Akteuren relevante Fragestellungen zu entwickeln und anwendbare und gleichzeitig wissenschaftlich robuste Ergebnisse zu erarbeiten. Dazu wurde ein sektorübergreifender Dialog mit Unternehmen(sverbänden), Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wissenschaft angestoßen.

Die Grundlage für diesen Prozess war ein schon vor Projektbeginn begonnenes **Stakeholder Mapping**, d.h. ein systematisches Erfassen der wichtigsten Akteure aus den verschiedenen Sektoren aus Industrie, Gewerbe, (Landes- und Bundes-) Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft und ihre jeweiligen Verantwortlichkeiten. Dabei konnte auf bestehenden Netzwerken und Kontakten aufgebaut werden.

Der erste Schritt des gemeinsamen Ko-produktionsprozesses war ein **Kick-off Workshop** von Projektwissenschaftler:innen und Stakeholdern zu Beginn des Projekts, bei dem eine **sektorübergreifende Vision** für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation mit dem Ziel Klimaneutralität bis 2040 erarbeitet wurde (siehe Erntedokument Kick-off Workshop). Diese Vision diente als Grundlage für den weiteren Projektverlauf, in welchem aufeinander abgestimmte **Transformationspfade für die Sektoren Energie, Industrie und Gewerbe** (insbesondere Stahl und Zement sowie Recycling) **und Gebäude**, unter Beteiligung der Finanzwirtschaft entwickelt wurden. Auf der Basis dieser Pfade wiederum wurden gemeinsam von Wissenschaft und Praxis **Maßnahmen** zum Erreichen des Klimaneutralitätsziels erarbeitet und bewertet sowie integrierte **Policy Packages** entwickelt (siehe Integrate Newsletter 3 & 4).

Aufbauend auf den Ergebnissen des Kick-off Workshops fanden **sektor-spezifische Dialoge** statt, zum einen mit Akteuren aus der Finanzwirtschaft (unter Beteiligung der Realwirtschaft), zum anderen mit dem Gebäudesektor.

Den Auftakt für den Dialog mit dem Gebäudesektor bildete die Präsentation des Integrate Projekts am 20.3.2023 bei dem Paris Building Workshop in Graz. Daraus entstand die Empfehlung, integrierte Transformationspfade mit gleichzeitiger Reduktion von Energie- und Materialbedarf mittels Sektorkopplung zum USP des Integrate Projekts zu machen. Der Dialog mit dem Gebäudesektor wurde bei den Renowave Impact Days vom 16. – 18.10.2023 in Graz fortgesetzt, wo der Fokus auf Weiternutzung, Umnutzung und Recycling von Gebäuden und Materialien lag (als Alternative zum Neubau). Die Renowave Dialogplattform und das Renowave Innovationslabor zur klimaneutralen Gebäude- und Quartierssanierung arbeiteten mit dem Integrate Projekt mit seiner systemischen interdisziplinären Arbeitsweise zusammen (koordiniert durch den Projektpartner Universität Innsbruck).

Bei dem Integrate **Abschlussworkshop** wurden die Ergebnisse der Bereichsanalysen (aus der Modellierung und den sektor-spezifischen Dialogen und zahlreichen Interviews und persönlichen Interaktionen im Rahmen verschiedener Veranstaltungen) gesamthaft präsentiert und finale Feedbacks eingeholt: es wurden die gemeinsam erarbeiteten Szenarien (höherer und geringerer Energieverbrauch sowie stärkere und schwächere Importabhängigkeit), Maßnahmen und Policy-Pakete diskutiert und weiterführende sektorale und

sektorübergreifende Implikationen und erforderlichen Schritte zur Umsetzung erarbeitet. Ein besonderer Fokus lag dabei auf inter-sektoralen Zielkonflikten, Synergien und Abhängigkeiten beim Recycling bzw. Inwertsetzen von Abfallprodukten eines Sektors in einem anderen Sektor und damit der Substitution von Primär- durch Sekundärrohstoffe sowie die erforderlichen Rahmenbedingungen und Anreizen (siehe Erntedokument Abschlussworkshop auf der Projektwebsite https://wegcwp.uni-graz.at/integrate/ >> Stakeholder).

Es wurde im Verlaufe des Integrate Projekts immer wieder deutlich, dass zirkuläre Produktion, basierend auf Sekundärrohstoffen, zumeist noch teurer ist als der Einsatz von Primärrohstoffen und sich daher ohne entsprechende Regulierung oder staatliche Anreize nur schwer entsprechende Geschäftsmodelle entwickeln lassen. Für das Setzen entsprechender Schritte ist die **Fortsetzung eines kontinuierlichen sektorübergreifenden Dialogs** zwischen Unternehmen, Politik und Wissenschaft wichtig.

Zudem machte das Integrate Projekt die entscheidende Bedeutung der CO2 Bepreisung für eine Beschleunigung der Dekarbonisierung deutlich. Weiters wurde im Projektverlauf deutlich, dass auch Kohlenstoff (mittels CCU) zirkulär geführt werden muss, wenn Klima- und weitere Nachhaltigkeitsziele, wie die nachhaltige Nutzung von Land und anderen natürliche Ressourcen gewährleistet werden soll – ein Punkt der in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zu kurz kommt.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Im Laufe des Projekts haben sich die existierenden **sektoralen Klimaneutralitäts-Roadmaps** als wichtiger Anknüpfungspunkt an die Praxis erwiesen, mit deren Hilfe die Annahmen und Parameterisierung der verwendeten Modelle näher an die Prioritäten der Praxisakteure gebracht werden können. Der systemische Ansatz des Projekts und Fokus auf **Kreislaufwirtschaft und Sektorkopplungen** hat Zielkonflikte und Synergien zwischen den jeweiligen sektoralen Roadmaps (sowie zwischen Klimaschutz und Energiebedarf) aufgegriffen und darauf aufbauend integrierte Klimaneutralitätsszenarien und Transformationspfade entwickelt. Es wurde im Projekt klar herausgearbeitet, dass Kreislaufwirtschaft und entsprechende Sektorkopplung geeignet sind, die o.g. Ziele bestmöglich zu erreichen. Die österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie bildet dafür den Rahmen.

Perspektivisch wäre die Weiterführung der Zusammenarbeit zum einen mit der Task Force Kreislaufwirtschaft und zum anderen mit dem Climate Lab in Wien sinnvoll. Mit Hilfe einer solchen **Plattform** liessen sich die entstandenen Kooperationen weiterführen.

Insbesondere entsprechend transdisziplinär ausgerichtete Calls können in Hinkunft solche Prozesse ermöglich, wenn wir stärker vom Wissen zum Handeln kommen wollen.